

Festansprache Bettina Vollath:

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als Präsidentin des Landtages darf ich Ihnen, geschätzte Damen und Herren, nun einiges über die Geschichte dieses prächtigen Renaissancegebäudes, welches in der Vergangenheit einen starken Bezug zum Protestantismus hatte, erzählen.

Begeben wir uns gedanklich gemeinsam in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts. Aus der Umgebung vom fünfhundert Kilometer in südwestlicher Lage von Graz entfernten Comer See wurden die ersten „welschen“ Baumeister nach Graz berufen.

Und zwar von den privilegierten Vertretern des Landes, den so genannten Landständen. Sie holten diese Baumeister nach Graz, um ihr kleines Eckhaus (heute Herrengasse/Landhausgasse), das bereits seit einigen Jahren eine Kanzlei und eine Marienkapelle beherbergte, zu einem repräsentativen Landhaus auszubauen.

Zur Vorbereitung hatten sie um 1520 zwei Nachbarhäuser bis zur Schmiedgasse dazugekauft.

Ergebnis der folgenden Um- und Neubauten war der langgestreckte Rittersaaltrakt, dessen Westportal die früheste Renaissance-Portalrahmung der Stadt bewahrt hat. Der benachbarte Eckstein bezeichnet bis heute mit seiner Jahreszahl 1531 den ersten Bauabschluss des Landhauses, des ersten reinen Renaissancebaues von Graz.

Fünfhundert Kilometer nordwestlich von Graz befindet sich die Stadt Wittenberg, von wo zur Zeit der geschilderten Bauvorbereitungen, vor fünfhundert Jahren die Reformation ihren Ausgang nahm, genau am letzten Oktobertag des Jahres 1517.

Stein des Anstoßes war dort bekanntlich die Veröffentlichung seiner Ablassthesen durch Martin Luther. Kein Jahr verging, da begann gegen Luther ein Häresieprozess, welcher Anfang 1521 mit seiner Exkommunikation endete.

Die Steiermark besaß damals noch keine Universität, und so nahm die nach Hochschulbildung strebende Jugend des Landes vielfach weite Reisen auf sich.

In Wittenberg studierten zwei Söhne des aus Aussee stammenden Salzamtsverwalters Hans Herzheimer. Um sie zu besuchen, reiste er gerade zur Zeit von Luthers

Häresieprozesses dorthin. 1519 hörte er Luther predigen und war damit der erste Steirer, der nachweislich mit der neuen Glaubenslehre in Kontakt gekommen war.

Wie der neue Baustil aus dem Süden verbreitete sich auch die neue Glaubensströmung aus dem Norden in der Steiermark, prägte und veränderte das Land.

Die damals neuen Medien, Druckschriften auf Papier, trugen dazu bei, dass dies wesentlich rascher als gedacht geschah. Ein auch heute sehr vertrauter Effekt.....

Insbesondere die Landstände nahmen Luthers Gedankengut bereitwillig auf und traten damit in Opposition zum Landesfürsten.

Auch viele Geistliche und Bürger vollzogen den Schwenk zum Luthertum, das bald schon die Oberhand zu gewinnen schien.

Als sich 1524 ein Franziskanerprediger der neuen Lehre entgegenstellte, wurde er gezwungen, Graz zu verlassen. Eine 1528 von König Ferdinand I. veranlasste Visitation ergab ein detailliertes Bild vom eingetretenen Gegensatz zwischen Katholiken und Protestanten, der das Land entzweite.

Als Versammlungsort der Landstände bildete das Landhaus um die Mitte des 16. Jahrhunderts das wichtigste Zentrum des Protestantismus in der Steiermark.

Ein für die damalige Ägidiuskirche (unser heutiger Dom) erlassenes lutherisches Predigtverbot hatte zur Folge, dass der evangelische Gottesdienst fortan in der damaligen Landhauskapelle stattfand.

Im Landhaus wurde auch die erste Landschaftsschule eingerichtet, eine Art Gymnasium für den Adel, teils auch für das Bürgertum. Rückblickend betrachtet erscheint diese Ära heute als „Goldenes Zeitalter des Protestantismus“ in der Steiermark.

Stein gewordenes Denkmal dieses „Goldenen Zeitalters“ ist also unser Landhaus, das unter dem – heute würde man sagen – italienischen Star-Architekten Domenico dell'Allio um 1560 seinen bis heute prägenden Herrengassentrakt mit dem großen Arkadenhof erhielt.

Genau während dieser Ausbauphase förderten die Landstände auch den ersten Grazer Buchdrucker, Alexander Leopold. Mit der Hilfe der Landstände kaufte er 1559 das „Druckzeugl“ des Seckauer Bischofs und eröffnete eine Druckerei, die eine Reihe evangelischer Druckschriften herausbrachte.

Erst 27 Jahre später kam aus Bayern der katholische Buchdrucker Georg Widmanstetter nach Graz. Nun war Konfrontation möglich - Grazer Streitschriften entfachten einen „Medienkrieg“ zwischen Katholiken und Protestanten, der am Ende des Jahrhunderts kulminierte.

1599 drangen Vertreter der Grazer Stadtobrigkeit in Begleitung von vier Jesuiten ins Landhaus ein, um die protestantischen Bücher des landständischen Buchhändlers zu beschlagnahmen. Ähnliche Aktionen fanden damals an mehreren Orten statt.

Das Grazer Rathaus war schließlich „fast voll der sektischen Bücher“, die vor den Stadttoren verbrannt wurden, um dem eintreffenden Nachschub Platz zu machen. Den Bücherverbrennungen vor dem Inneren Paulustor und dem Eisernen Tor fielen viele tausend Bände zum Opfer.

Wer 1600 nicht zum Katholizismus konvertierte, wurde des Landes verwiesen, darunter auch der berühmte Astronom Johannes Kepler.

Eine Ausnahmeregelung galt noch eine Zeitlang für die Landstände, bis der Landesfürst nach den militärischen Erfolgen im Dreißigjährigen Krieg ihrer Unterstützung nicht mehr bedurfte und sie 1628 des Landes verwies.

Dieses Ende protestantischer Macht in der Steiermark fand wiederum auch im Gebäude unseres Landhauses seinen Niederschlag. Eine neue Marienkapelle wurde in der Nordwestecke des Innenhofes errichtet (1630–1631). Der sie umgebende Treppenaufgang bildet bis heute den Zutritt zu Rittersaal und Landstube.

Sie haben Sie bereits beim Hereinkommen in die Landstube sehen können, sie befindet sich hier um die Ecke, gleich neben dem ZuseherInnenbereich.

Auch diese Kapelle wurde damals von einem italienischen Künstler, von Bartolomeo di Bosio, errichtet. Seit über 20 Jahren ist diese Kapelle als Gedenkraum ökumenisch geweiht.

An Sitzungstagen des Landtages bleibt sie verschlossen.

Nur zu speziellen Anlässen wird sie geöffnet, wie beispielsweise beim Jahresempfang des ökumenischen Forums, welches seit einigen Jahren jährlich in unseren Räumlichkeiten stattfindet. Viele von Ihnen werden daher diese eindrucksvolle Kapelle bereits kennen.

Ich bin damit nach diesem kurzen historischen Exkurs in der Gegenwart angekommen und darf damit zum Schluss meiner Ausführungen kommen.

Der heutige Tag ist in meinen Augen ein überaus bedeutender und geschichtsträchtiger Tag nicht nur für die Grazer Innenstadt, sondern auch für die Steiermark als Bundesland.

Denn heute wird mit der später noch folgenden Gedenksteinsetzung im Landhaushof - im Herzen der steirischen Landeshauptstadt – ein Symbol der gelebten Ökumene, ja, ein Symbol des harmonischen Miteinanders der Religionen in der Steiermark gesetzt.

Es ist eine über mehrere Jahrhunderte gemeinsame Geschichte, die die beiden Kirchen miteinander verbindet.

500 Jahre Reformation sind würdiger Anlass, mit der heutigen Gedenksteinsetzung in schnelllebigen Zeiten ein Zeichen für die Ewigkeit zu setzen – ein historisch bedeutsames Zeichen in einem geschichtsträchtigen Grazer Landhaushof.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und ein ebenso herzliches „Steirisches Glück auf!“